

Anti-Helden der Desamerikanisierung? - Die bandes dessinées der franko-belgischen Schule als Akteure der populärkulturellen Europäisierung der Comic-Kultur in den langen 1960er Jahren

Jessica Burton (Universität du Luxembourg)

Comic wird in der Forschung oft als Gegenarrativ für eine Amerikanisierung europäischer Gesellschaften in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts herangezogen. Die franko-belgische Schule erscheint dabei als Sinnbild eines erfolgreichen Widerstandes gegen die amerikanischen Superhelden. Dieses Teilprojekt "Anti-Helden der Desamerikanisierung?" verfolgt eine doppelte Zielperspektive: einerseits gilt es die Geschichte dieses Siegeszuges des franko-belgischen Comics in einem (west-)europäischen Kontext darzustellen, andererseits aber auch die Hypothese einer erfolgreichen Europäisierung gerade in den langen 1960er Jahren kritisch zu beleuchten.

Das Teilprojekt geht der Frage nach, wie prägende gesellschaftliche Metarmorphosen der langen 1960er Jahre im Comic und durch den Comic sichtbar werden. Deshalb geht es einerseits darum, Veränderungen innerhalb des Genres sowohl auf einer formellen Ebene der Bildsprache oder Publikationsformate als auch auf einer inhaltlichen Ebene der Themen oder Zielpublikum herauszuarbeiten. Andererseits sind Comics in ein breiteres Feld anderer Medien einzubetten, die solche Veränderungen prägen und ebenfalls sichtbar machen. Das Spannungsfeld von Amerikanisierung und Europäisierung dient dazu als roter Faden. Ein weiteres maßgebliches Erkenntnisziel besteht darin, klassische Erzählstränge der Comic-Historiographie zu hinterfragen, da wichtige Analyse Momente wie Paratexte oder das Editions Wesen bislang weitgehend unberücksichtigt bleiben. Ziel wird sein, solche Aspekte stärker miteinzubeziehen und bewusst Transfers und Verflechtungen in den Mittelpunkt zu stellen, um gängige, in nationalen Erzählsträngen gefangene Narrative zu überwinden.